

Die Bremer Stadtmusikanten

Immer neugierig und auf der Suche nach neuen Kontakten, hatte Tim seit einiger Zeit ein neues Hobby für sich entdeckt: Chaträume! Es war auch schon zu vielen spannenden ‚virtuellen‘ Begegnungen gekommen, aber noch nie hatte er sich mit einem Chatpartner verabredet.

Dieses Mal war es anders. Bereits nach wenigen kurzen Chats hatte Mark ihn nach Bremen eingeladen, um gemeinsam ein Konzert zu besuchen. Spontan hatte Tim zugesagt, und nach einer etwas umständlichen Zugfahrt war er endlich in Bremen angekommen, wo Mark ihn bereits am Bahnsteig erwartete. Es war toll: Die beiden verstanden sich auf Anhieb super, das Konzert war ein absoluter Hammer, und nach ein paar Kneipen gingen die beiden erschöpft und zufrieden zu Mark nach Hause. Tim hatte zwar ein wenig Muffensausen, weil er absolut keine Lust auf ein einmaliges Abenteuer hatte, und Angst vor Marks Erwartungen, aber dieser schaffte es schnell ihn zu beruhigen und nach ein paar sehr zärtlichen Streicheleinheiten schlief Tim voller Spannung und mit einem kleinen Kribbeln im Bauch ein.

Plötzlich wurde er aus dem Schlaf gerissen. Eine Hand schloß sich um seinen Mund, und als er sich wehren wollte, bemerkte er, das er keine Chance hatte, er spürte kaltes Metall, das sich fest um seine Handgelenke geschlossen hatte. Dann hörte er Marks Stimme, die ihm ins Ohr flüsterte: „Ruhig - keine Panik. Ich will dir nicht weh tun - ich habe totale Lust auf dich - ich will dich besitzen, über dich herrschen, deinen Körper kontrollieren...“ Tim brauchte nur einen kurzen Moment, um die Situation zu begreifen. Hatte er in Mark jemanden gefunden, der seine Wünsche und Phantasien teilte? Warum hatte er dann nicht schon eher etwas angedeutet? Marks Griff hatte sich etwas unsicher gelockert, und Tim atmete tief durch. Mark flüsterte weiter in sein Ohr: „Wenn du jetzt nicht weitermachen möchtest - was ich nicht hoffe, dann schüttele einfach mit dem Kopf, ich lasse los, wir drehen uns um, und alles war nur ein Traum - wenn du aber auch Lust auf ein paar fesselnde Erlebnisse hast, dann nicke kurz. Dabei ist mir ganz wichtig: Solltest du dich entscheiden weiterzumachen, bestimmst du jederzeit wie weit - ok?“ Tausend Gedanken schossen Tim jetzt durch den Kopf. Sicher - er hatte schon manchmal darüber nachgedacht, wie es wohl sei jemandem ausgeliefert zu sein - gefesselt, geknebelt, ein Spielzeug - aber konnte er Mark trauen? Sie hatten zwar einen sehr schönen Abend miteinander verbracht, aber was sagt so etwas schon aus? Im Grunde kannte er Mark doch gar nicht. Und für seine Verhältnisse war er schon sehr weit gegangen, indem er bei Mark übernachtete. Mit ein wenig Angst vor Marks Reaktion schüttelte er vorsichtig mit dem Kopf. Seine Angst blieb aber unberechtigt. Kurzerhand schloß Mark die Handschellen auf, und legte sie auf seinen Nachttisch. Zärtlich streichelte er über Tims Unterarme und küßte ihn auf den Bauch. So blieben sie liegen - Marks Kopf auf Tims Bauch, und während Mark langsam und friedlich einschlief kreisten Tims Gedanken...

Am nächsten Morgen erinnerten nur noch die Handschellen auf Marks Nachttisch an die Ereignisse der Nacht, und sie beschlossen erst einmal ein ausgiebiges Frühstück in einem benachbarten Kaffee zu genießen. An diesem Tag kamen sich die beiden dann immer näher - Sie hatten unglaublich viel Spaß bei einem ausgiebigen Stadtbummel, legten sich mit den örtlichen Ordnungshütern an, weil Tim auf die ‚Bremer Stadtmusikanten‘ kletterten und saßen lange am Hafenbecken und unterhielten sich über Gott und die Welt ... nur das Ereignis der letzten Nacht schwiegen sie aus. Tim beschloß kurzerhand noch einen Tag zu bleiben. Er hatte Semesterferien, und keine Verpflichtungen. Wieso sollte er also nicht noch ein wenig seine Zeit mit Mark genießen?

Am Abend musste Mark noch kurz zu einer Freundin, um ihr ein Programm auf dem Rechner zu installieren, und Tim wollte solange in seiner Wohnung auf ihn warten. Aber als Mark wieder nach Hause kam, war von Tim keine Spur - auch auf ein kurzes Rufen meldete er sich nicht. ‚Komisch‘ dachte Mark - ‚aber vielleicht ist er nur gerade Zigaretten holen?‘ Nachdem Tim aber auch nach einer Stunde noch nicht wieder aufgetaucht war, begann er sich langsam Sorgen zu machen. ‚Vielleicht habe ich ihn letzte Nacht doch sehr verunsichert?‘ fragte er sich. Er beschloss ins Bett zu gehen, und am Nächsten Tag bei Tim anzurufen, um eventuelle Missverständnisse aus der Welt zu schaffen. Schließlich hatte er sich ein wenig in Tim verguckt - es war einfach zu schön, mit jemandem durch die Stadt zu ziehen, der genauso verrückte Ideen hatte, und einfach Spaß am Leben ausstrahlte. Was genau es war, das ihn an Tim so faszinierte, konnte er eigentlich noch gar nicht sagen, aber bereits jetzt war für ihn klar - so einfach streichen konnte und wollte er die letzten zwei Tage nicht.

Im Bad fand er einen Zettel. Aufgeregt faltete er ihn auseinander. ‚Ja‘ war das einzige, was darauf zu lesen war. Etwas irritiert ging er nach kurzer Katzenwäsche ins Schlafzimmer, und traute seinen Augen nicht: Wer da auf ihn wartete, war: Tim! Bekleidet nur mit seiner blauen Short. Am meisten staunte Mark aber, weil Tim sich in seiner Abwesenheit die Handschellen von seinem Nachttisch angelegt, und sich damit selber ans Bett gefesselt hatte, nicht, ohne sich vorher noch mit breitem Klebeband Augen und Mund zuzukleben. Langsam ging Mark auf ihn zu, und traute immer noch seinen Augen nicht. Vorsichtig streichelte er über Tims Brust und fragte: ‚Sicher?‘ - Tim nickte.

Eine Nacht begann, in der für beide viele Phantasien wahr werden sollten.

Schnell suchte Mark ein paar Utensilien zusammen, die schon lange warteten gebraucht zu werden. Vor allem waren dies schwarze Baumwollseile in unterschiedlichen Längen und Dicken, aber auch ein paar Besonderheiten. Vorsichtig schloß er die Handschellen auf, ließ aber dabei Tims Handgelenke nicht los. Er drehte ihn auf den Bauch und band die Handgelenke mit einem kurzen Seil, das er einige Male um die Gelenke legte, fest zusammen. Dabei achtete er darauf, das die Handflächen nach außen zeigten, um auszuschließen, das Tim nach etwas greifen könne. Seine Fesselung komplettierte er mit ein paar Schwüngen des Seiles über die Schlingen um Tims Hände, um diese noch ein wenig fester anzuziehen, und den Druck gut zu verteilen, denn er wollte Tim ja nicht sofort wieder befreien müssen. Als nächstes drehte er ihn wieder auf den Rücken, und band seine Fußgelenke mit je einem Seil an den Bettpfosten fest. Dann riß er ihm mit einem kurzen Ruck das Klebeband von Mund und Augen. Schmerzhaft verzog dieser dabei sein Gesicht, aber bevor er etwas sagen konnte küßte ihn Mark so heftig und intensiv, das ihm aller Schmerz verging. Der Kuß schien Stunden zu dauern, dennoch bedauerte Tim es, als Mark aufhörte. Er wollte noch mehr - aber als er es sich einfordern wollte grinste Mark nur, und raunte ihm zu, das er bestimmt nicht in der Lage wäre etwas zu fordern. Zielstrebig und zülig legte er ihm einen Knebel an, der sich gewaschen hatte. Es war ein Ballknebel mit einem aufwendig gearbeiteten Kopfgeschirr. Zwei Riemen schlossen sich hinter Tims Kopf, ein weiterer lief über seinem Kopf und wurde auf dem Hinterkopf mit den anderen verbunden. Außerdem schloß direkt ein breites Halsband an, welches mit den anderen Riemen durch ein kleines Vorhängeschloß gesichert wurde. Tim wurde ein wenig mulmig zumute. So etwas hatte er noch nie gesehen - geschweige denn daran gedacht es einmal zu tragen. Mit zwei Seilen, die Mark durch die Achselhöhlen zog fixierte er Tim am oberen Ende des Bettes, so daß es kaum Bewegungsfreiheiten für Tim gab. Langsam zog sich Mark von seinem ‚Opfer‘ zurück, und ließ sich auf einem Sessel in einer Ecke des Raumes nieder, um sich sein Werk zu betrachten. Tim versuchte sich zu bewegen, und seiner Lage zu entfliehen, oder sie wenigstens ein wenig angenehmer zu gestalten, aber es war ihm nicht möglich - hatte er sich das alles gut überlegt?

Nach einiger Zeit wollte Mark etwas Abwechslung - Tim hatte sich scheinbar mit seiner Lage abgefunden, und er wollte ja noch einiges ausprobieren. Leise fragte er: ‚Weiter?‘ Tim nickte. Also band er Tims Fußfesseln von den Bettpfosten, um Tims Knöchel direkt aneinander zu fesseln. Auch dabei vergaß er nicht die Fesselung zu intensivieren, indem er den Rest des Seiles zwischen den Beinen durchzog und um die Gelenkfesseln schlang. Nachdem er Tim von dem Bett gelöst hatte drehte er ihn auf den Bauch. Er wollte einen Hog-Tie probieren. Also winkelte er Tims Beine an, und verband mit einem kurzen Seil Die Hand- und Fußfesseln miteinander. Dabei staunte er nicht schlecht, wie beweglich Tim war, denn seine Füße berührten fast Tims Hände. Tim fing an zu nicken. ‚Wie soll ich das jetzt verstehen?‘ fragte Mark. Da Tim aber nur ein ‚Mmmh‘ durch seinen Knebel hervorbrachte wusste er nicht so recht, was zu tun sei. ‚Soll ich dich lieber wieder losmachen?‘ Tim schüttelte so energisch, wie es sein Kopfgeschirr zuließ mit seinem Kopf. ‚...oder soll ich weitermachen?‘ Wieder nickte Tim, und so fuhr Mark fort, und weil er dachte, dass es bestimmt noch etwas fester ginge, zog er den Hog-Tie noch ein wenig fester an. Jetzt berührten Tims Füße wirklich seine Hände. Zufrieden grunzte Tim in seinen Knebel, und Mark wusste, das er auf dem richtigen Weg war.

Zufrieden betrachtete er sein bisheriges Werk, und fand, das es an der Zeit war, die Augenmaske zu positionieren. Es war eine gut gepolsterte, breite, anatomisch geformte Maske, die zugleich über Augen und Ohren lag, und auf dem Hinterkopf mit zwei kleinen Schnallen an dem Kopfgeschirr fixiert werden konnte. Um die Fesselung zu vervollständigen, legte Mark noch ein paar Schlingen um die Kniegelenke von Tim, besser gesagt direkt oberhalb und unterhalb der Knie, und zog auch diese wieder in der bekannten Weise fest. Ein dünneres Seil benutzte er dazu, Tims Zehen aneinander zu binden, und spannte sie zu der Fußfessel, so daß Tim seine Füße gar nicht mehr bewegen konnte. Nach einer kurzen Pause hatte er noch eine Idee: Mit einem etwas längeren Seil fixierte er nun Tims Oberarme an seinem Oberkörper. Zwischen Arm und Rumpf zog er die Fesselung wieder mit einem kurzen Seilende fest zu., und auch den Hogtie fixiert er mit einem weiteren Seil durch den Schritt von Tim an seiner Hüfte. Nun hatte Tim wirklich keine Chance mehr sich zu bewegen, und er beschloß ihn so erst einmal ein wenig schmoren zu lassen.

Eine Weile später, die Zeit der freiwilligen Fesselung Tims mit eingerechnet mögen schon zweieinhalb Stunden vergangen sein, die Tim gefesselt war, beschloss Mark noch einmal einen draufzusetzen. Zärtlich begann er sein ‚Opfer‘ zu streicheln und ein wenig zu kitzeln, um ihm seine ausweglose Situation vor Augen zu führen. Dann befreite er ihn von seinem Knebel, ließ aber das Halsband und die Augenmaske an Ort und Stelle. Tim stöhnte. ‚Ein total irres Gefühl. Ich hätte nicht gedacht, das es so abgefahren ist, wenn man völlig ausgeliefert und unbeweglich ist. Ich kann ja nicht einmal mehr meinen Schwerpunkt verlagern, um ein wenig ins Schaukeln zu kommen.‘ Er versuchte es, aber es passierte nichts. ‚Wird es nicht auf Dauer unbequem?‘ fragte Mark. ‚Klar - gemütlich geht anders, aber das ist jawohl auch nicht der Sinn oder? Ist jedenfalls schon ganz schön scharf und erregend!‘

Mark war jetzt nicht mehr zu bremsen - er hatte ja noch so viele Ideen, die er ausprobieren wollte. Vorsichtig und langsam befreite er Tim aus seiner zusammengeschnürten Lage. Nach einem Schluck zu trinken und einem sehr ausgiebigen Kuss wollte er gleich wieder loslegen. Aber Tim hatte sich etwas anderes ausgedacht. Er wollte eine Revanche.

Mark hatte aber extreme Bedenken. Fesseln und wehrlose ‚Opfer‘ vor sich haben, ja, das törnte ihn an, aber selber unbeweglich fixiert, das konnte er sich nicht vorstellen. Nach kurzer Zeit sah er sich aber mit ein paar längeren Seilen auf dem Bauch liegend an die vier Bettpfosten gefesselt. Dabei war Tim sehr darauf bedacht, ihm nicht das Gefühl der absoluten Unbeweglichkeit zu geben, sondern bemaß die Länge der Seile eben genau so, das Mark sich gerade nicht selber befreien konnte. So wehrlos vorbereitet, hatte Tim eine Menge Spaß daran

ihn nach allen Regeln der Kunst zu massieren. Als er den Rücken warmgearbeitet hatte, band er Mark schnell los, drehte ihn auf den Rücken und fixierte ihn wieder mit gespreizten Beinen und Armen am Bettgestell (dieses Mal ließ er die Seile aber nicht so lang) und massierte mit allem was er gelernt hatte bis zum absoluten Höhepunkt weiter.

Anschließend hatten beide für diesen Abend die Nase voll, und beschlossen eine Runde zu schlafen. Natürlich befreite Tim Mark dazu aus seiner Position. Nach einem endlosen ‚Kuschelabenteuer‘, kurz bevor beide eingeschlafen wären, murmelte Tim noch ein leises ‚Ja‘, und Mark war sofort wieder wach. ‚Wie meinst du das jetzt?‘ fragte er - ‚Na eben Ja‘ beantwortete Tim mit einem verschmitzten Lächeln. ‚Du möchtest noch mal verpackt werden?‘ fragte Mark ungläubig, und war wieder ein bisschen erregt. ‚Na ja - nur so zur Nachtruhe, damit ich morgen nicht einfach weg bin.‘ Schnell überlegte sich Mark etwas Neues, was Tim auch über eine längere Zeit gut und unbeschadet und vor allem unbewacht durchhalten könnte.

Mit ein paar Handgriffen holte er drei dickere Seile hervor, und fesselte Tims Fußgelenke so, dass er sie noch ca. 50 cm bewegen konnte. Die Handgelenke fixierte er mit jeweils einem Seil an Tims Oberschenkeln. So ‚verpackt‘ konnte sich Tim noch ausreichend bewegen um eine ruhige Nacht zu verbringen, aber niemals selber befreien, dachte er, denn er hatte die Knoten so gesetzt, dass Tim nicht herankommen würde. Aber dann fiel ihm noch etwas ein, um die Sache perfekt zu machen. Also stand er schnell auf, und kramte aus seinem Schrank ein paar Fäustlinge heraus, die er Tim anzog, und mit einer dünnen Schnur so befestigte, das Tim sie niemals alleine abstreifen hätte können. Jetzt stand einer ruhigen Nacht nichts mehr im Wege.

Fortsetzung gefällig?